



Sudetendeutsche Zeitung

Die Zeitung der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Reichenberger Zeitung ^{154. Jahrgang}

HEIMATBOTE

Heimatruf

VOLKSBOTE

Jahrgang 67 | Folge 42 | 2,80 EUR · 70 CZK | München, 16. Oktober 2015

Postvertriebsstück · Deutsche Post AG · Entgelt bezahlt
Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft mbH · Hochstraße 8 · D-81669 München · eMail zeitung@sudeten.de

B 6543



Dr. Ortfried Kotzian mit den Vorstandsmitgliedern Dr. Günter Reichert, der die Stiftung seit dem 1. Juli kommissarisch leitete, und Bernd Posselt, Bundesvorsitzender der Landsmannschaft und Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe. Unten mit...



Stabwechsel bei der Sudetendeutschen Stiftung

Ortfried Kotzian ist der neue Vorstandsvorsitzende

Ortfried Kotzian ist neuer Vorstandsvorsitzender der Sudetendeutschen Stiftung, der die Förderung der Volksgruppe und die Verwirklichung des Sudetendeutschen Museums obliegt.

Der Stiftungsrat bestätigte am Mittwoch den Vorschlag des Bundesvorstandes der Sudetendeutschen Landsmannschaft, dem sich der Bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer als Stiftungsratsvorsitzender anschloß, Kotzian in den dreiköpfigen Stiftungsvorstand zu berufen und ihn mit dessen Vorsitz zu betrauen.

Die Neuberufung war notwendig geworden, weil Franz Pany dieses Amt aus gesundheitlichen Gründen zum 30. Juni niedergelegt hatte. Günter Reichert, der die Geschäfte seither kommissarisch führte, bleibt Stellvertreter Vorsitzender, Volksgruppensprecher und SL-Bundesvorsitzender Bernd Posselt drittes Vorstandsmitglied.

Der Name Kotzian steht nicht nur für eine elfjährige Amtszeit als Direktor des HDO München

und für den Träger des Großen Kulturpreises der Landsmannschaft 2014. Vorbildlich ist auch seine Familie in der sudetendeutschen Kulturarbeit aktiv.

Ortfried Kotzian wurde am 19. April 1948 auf Schloß Fellheim im heutigen Kreis Unterallgäu geboren. Seine Eltern Oskar und Gerlinde stammten aus Hohenelbe im Riesengebirge und strandeten mit der Vertreibung im bayerisch-schwäbischen Illertissen, wo er aufwuchs. Sein Pädagogik-Studium, sein umfassendes Geschichtswissen und sein Interesse an Mittel- und Osteuropa qualifizierten ihn für vielfältige haupt- und ehrenamtliche Tätigkeiten, darunter der Aufbau und die Leitung des Bukowina-Instituts in Augsburg, der Ko-Vorsitz mit Rudolf Grulich des Arbeitskreises für Volksgruppen- und Minderheitenfragen auf dem Heiligenhof in Bad Kissingen und der Vorsitz im Trägerverein des Internationalen Instituts für Nationalitätenrecht und Regionalismus (INTEREG) in München. Das dem bayerischen Sozial- und Schirmherrschafts-

ministerium zugeordnete HDO führte Kotzian als Leitender Regierungsdirektor auch in allen Verwaltungsangelegenheiten – was ihn für die neue Aufgabe zusätzlich befähigt.

Bernd Posselt bestätigte am Mittwoch Kotzians „ideale Voraussetzungen“. Er dankte Franz Pany für seinen „großen Einsatz“ seit 2011 und Günter Reichert für die „vorbildliche Vertretung“. **Hf**



...der damaligen Schirmherrschaftsministerin Christa Stewens, die heute dem Stiftungsrat angehört, und mit Dr. Fritz Wittmann, dem Initiator, Gründer und prägenden ersten Vorstandsvorsitzenden der Stiftung.

Bilder: Ivan Laputka, Herbert Fischer

Deutsch-Tschechisches Jugendforum

Die neue Generation denkt anders

Mit neuen Aktivisten begann die neue Amtszeit des Deutsch-Tschechischen Jugendforums. Die Gruppe, die für die nächsten zwei Jahre konstituiert wurde, traf in Saubertitz/Zubrnice im einstigen Kreis Aussig zusammen.

Die Koordinatorinnen Karolína Kousalová und Clara Dvorak hatten für die organisatorischen Angelegenheiten auch Vorträge vorbereitet, zu denen ich persönlich beitragen konnte. Der Tschechische Generalkonsul in Dresden, Jiří Kuděla, eröffnete die Veranstaltung, Ludmila Kopecká von der Organisation „Mensch in Not“ und ich analysierten anschließend das vorgegebene Thema: Es ging um die Identität, die Zuordnung der Heimat, aber auch um die Auf-

nahmefähigkeit der Gesellschaft für jene, die hinzukommen.

Die Vorträge sollen hier nicht das Thema sein – vielleicht werden sie später veröffentlicht. Beindruckend war jedoch die Debatte der jungen Menschen, die – den Vorschriften entsprechend – zwischen 16 und 25 Jahren alt sein sollen. Sie diskutierten kompetent über die gegenwärtige Flüchtlingskrise. Ein Riß, der in der Reaktion auf die Flüchtlingswelle zwischen den Regierungen beider Länder zu bestehen scheint, war für die junge Generation nicht existent. Die junge Leute wiesen meist auf die Notwendigkeit hin, den heutigen Flüchtlingen zu helfen.

Ihnen fehlte auch nicht die Kenntnis historischer Migrationsbewegungen wie die Ver-

treibung der Sudetendeutschen. Darüber hinaus sind sie überzeugt, daß es ihre Pflicht ist, sich einzubringen. Die neuen Vertreter des Forums waren übrigens sehr gut mit genauen Fakten sowohl der gegenwärtigen Krise als auch der Geschichte vertraut.

Wichtig war auch die Sprachkompetenz der Teilnehmer. Viele beherrschen beide Sprachen und sind bemüht, dieses Können zu stärken. Sie begannen bei dem Treffen mit der Diskussion über fünf Projektsektoren, die sie in den nächsten zwei Jahren in Angriff nehmen wollen. Die neu angeknüpften Kontakte werden sicher zu einer Bereicherung der deutsch-tschechischen Debatte führen.

Der Tagungsort im Böhmisches Mittelgebirge war gut gewählt, denn die Landschaft ist

wunderschön und inspirierend. Die Geschichte der Orte, von dem wir seit dem 14. Jahrhundert wissen, zeigt die Verbindung der Volksgruppen des Königreiches Böhmen. Schon in Johann Gottfried Sommers „Königreich Böhmen“ von 1833, dem Grafen Chotek gewidmet, *Bitte umblättern*

Tschechische Republik

Langsame Öffnung

In Prag kommt es seit jüngstem zu einer allmählichen Anpassung an die Notwendigkeit, mit der Flüchtlingskrise kreativ umzugehen und nicht nur boulevardeske Leidenschaften zu wecken und mit Slowaken und Ungarn renitente Spielchen zu treiben.

Das Innenministerium von Milan Chovanec faßt die Möglichkeiten zusammen und listet verfügbare Wohnungen auf. Viele Teilnehmer an dieser Debatte entdecken nun EU-Fonds als eine mögliche Quelle von Mitteln, mit denen Wohnraum geschaffen werden könnte. Die Tschechische Republik ist für ihr Unvermögen, die europäischen Fonds vollständig und korrekt auszuschöpfen, bekannt, weshalb es auf diesem Feld noch Reserven gibt. Auch Integrationsmaßnahmen könnten teilweise aus diesen Mitteln finanziert werden.

Der Verband für Industrie und Handel veröffentlichte den Bedarf an qualifizierten Einwanderern. Die Zahl des Verbandes ist mit 5000 gesuchten Personen viel höher als die Regierungszahlen, die die generelle Aufnahmefähigkeit des Landes auf 1500 Menschen beziffert.

Während demonstrative Maßnahmen der Polizei und der ihr zugeteilten Unterstützung seitens der Armee an der Grenze zu Österreich keine alarmierenden Ergebnisse zeigten, geht man endlich zu praktischen Maßnahmen über. Die Aussagen von Staatspräsident Miloš Zeman, man könne die Flüchtlinge doch nicht eingeladen, werden allmählich von sachlichen Beiträgen abgelöst. Obwohl die Medien genüßlich die Probleme in Deutschland darstellen und die Meinungsunterschiede in der Regierungskoalition hervorheben, ist andererseits der Blick auf die tschechische Praxis kritisch und realitätsnah.

Unternehmen bieten Integrationspakete an, die auch eine Eingangsuntersuchung des Gesundheitszustandes der Flüchtlinge beinhaltet. Offenbar versprechen sie sich davon einen Nutzen, denn auch die tschechische Gesellschaft wird im Durchschnitt älter, und der Mangel an Arbeitskräften ist inzwischen ein Thema.

Nach wie vor wird unter dem Druck mancher Parteien in der Opposition die Ablehnung der vorgeschlagenen Umverteilungs-

mechanismen seitens der Europäischen Kommission betont. „Sie werden nicht funktionieren“, sagen die meisten Regierungspolitiker. Doch nach und nach wird an der Erhöhung der Aufnahmekapazität gearbeitet. Bis August wurden 988 Anträge von Flüchtlingen registriert, von denen 37 Asyl und 345 internationalen Schutz bekamen. Diese Zahlen beweisen, daß die meisten Tschechen keinen Kontakt mit Flüchtlingen gehabt haben können. Ihre Einstellung wird allein von den Medien geprägt. Die Nachrichten berichteten etwa über 16 Syrer, die mit einem Flugzeug aus dem Libanon abgeholt wurden und nun in Krankenhäusern gepflegt werden.

Erst langsam startet eine kritische Reflexion der sogenannten Detentionsinstitutionen, in die die Flüchtlinge zunächst gesperrt wurden. Sie leben ohne Zugang zu Rechtsschutz, die Mobiltelefone wurden ihnen abgenommen, und der „Service“ wird von ihrem ebenfalls in Verwahrung genommenen Geld abgezogen. Trotz der starken Bewachung dieser Einrichtungen herrscht in ihrer Umgebung Angst.

Diese Praxis hat die Menschenrechtsbeauftragte des Landes, Anna Šabatová beim Besuch eines solchen Lagers scharf kritisiert. Sie sah Defizite, weil die Kinder keinen Platz zum Spielen haben, und kritisierte auch den Zählappell, bei dem alle stehen und ihre Registrierkarte hochhalten müssen, wobei auch Schlafende zu wecken sind. Šabatová, eine der ersten Unterzeichnerin der Charta '77 und Ehefrau von Karlspreisträger Petr Uhl, ist in ihrer Position eine wichtige Impulsgeberin in der Debatte über Menschenrechte.

Auffällig sind jedoch die sehr toleranten und besorgten Positionen junger Menschen. Die Jugend setzt sich stark von den vorangegangenen Generationen ab. Junge Menschen sehen klar, daß etwa der Innenminister Chovanec vor einer Sitzung in Brüssel nicht kommuniziert, da er keine Fremdsprache beherrscht. Die sprachkompetente Jugend entwickelt gegenüber der Generation, die „am Ruder“ sitzt, eine kritische Position, und es scheint, daß die Ermüdung durch die Politik, verursacht durch die intransparenten und teilweise korrupten bisherigen Eliten, in absehbarer Zeit vorbei sein könnte.

Jaroslav Šonka

Die Sudetendeutschen ICH BIN DABEI

Birgit Stuiber, 34 Jahre Ortsobfrau von Bad Griesbach (Niederbayern)

Schon meine Mutter war Ortsobfrau. Ihre Arbeit setze ich fort.

